

Nach der Konsolidierung zweite Ausgabe

DER * SIMPL

PRAGER

PRAG, 28. DEZEMBER 1934

Satirische Wochenschrift

I JAHRGANG Nr. 14 (48)

Marsch, marsch ins neue Jahr!

A. Pele



Eins, zwei, drei — im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit.

W. 8
8025

SYLVESTER

Wahrsagerin empfiehlt sich zu Jahreswende.

Rast die Tollheit? Döst der Weise?
Werft Ihr Runen? Knüpft Spagat?
Senkt den Lohn — erhöht die Preise?
Alte Hexe weiss Euch Rat!
Galgen ragt — dort schnarrt das Käuzchen —
Klopft nur mit dem Hakenkreuzchen
Dreimal — wird Euch aufgemacht.
Führern Narren Huren Bräuten
Wechselbälgen Christenleuten
— Kommt nur! — Werd das Jahr Euch deuten
Heut in der Sylvesternacht!

Bisschen Blut und bisschen Scholle
Menge ich mit Krötenleich —
„Legt der Hahn — und Huhn gibt Wolle“
Heisst's im Zionsprotokolle
„Währt bestimmt das Dritte Reich!“
Reift das Korn und füllt die Scheuer,
Wird das Brot dreimal so teuer —

Friedenstraum bringt Völkerschlacht!
Geht der Teufel Glockenläuten —
Wirbt der Wolf in Lämmerhäuten —
Jeden Irrsinn werd ich deuten
Heut in der Sylvesternacht!

Kalbt die Kuh? Werd Tränklein brauen!
Trägt am Fehltritt keusche Maid?
Oder stört Euch beim Verdauen
Aller Jammer — all dies Grauen?
Alte Hexe weiss Bescheid.
Ob Ihr dumm frech roh gemein seid —
Doch zu End mit dem Latein seid —
Klopft nur — wird Euch aufgemacht!
Blüht der Diktaturenweizen?
Wird das Neujahr noch mehr Leid sehn?
Sagt Euch Hexe, Galgen dreizehn
Heut in der Sylvesternacht!

Arnold Hahn:

Die Galoschen des Glücks

Es war so gegen drei Uhr in der Silvesternacht.

„Wissen S“ sagte der Hausbesitzer Emeran Zapfenstösser zu Herrn Vinzenz Bierdümpfl, „Wissen S“ sagte er noch einmal und machte schnaufend die stampfenden Einschlüpfbewegungen in seine Galoschen, nach zwölf Krügeln Bier mit etwas verglasten Augen und einem Schnauzbart, der wie Entengrütze im Strome hing. „Wissen S“, die Leut heute, das ist eine degenerierte Saubande. — An verweichlichtes Geschlecht: i wollt, i hätt' in der Zeit der alten Germanen hier im Bayernland g'lebt, da...“ — — —

Weiter kam er nicht. Denn als er seinen Pelz vom Haken nehmen wollte, da griff er in die Luft. Ein eisiger Wind strich ihm um die Beine, und die Beine waren nackt. Er sah an sich hinunter. Himmelsakra! Da hatte er ein zottiges Fell um die Brust. Der Umlegekragen weg und der karierte Schlips, der Hals frei und aus dem Busenausschnitt des Pelzes krochen seine eigenen schwarzen Brusthaare hervor. Am Kopf hatte er was Schweres. Er griff hin und fuhr entsetzt zu-

rück. Er hatte zwei veritable, gewundene lange Hörner erfasst.

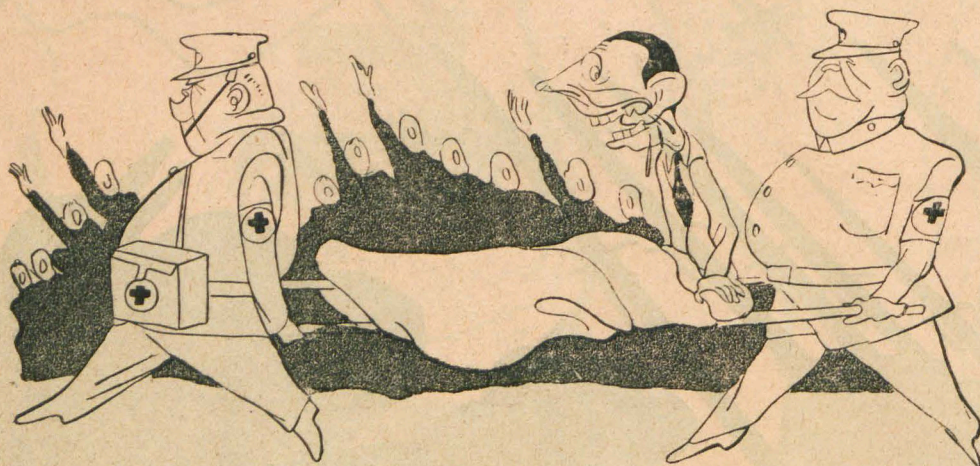
„Ja, was is denn dös“ brummte er fassungslos und suchte nach dem Spiegel, der doch immer im Gastzimmer hing. Ja, Schmarn. Kein Spiegel weit und breit.

Er blickte um sich. Heiliger Emmeran! Er stand in düsterer Nacht mitten auf einer Waldwiese. Schlechter, steiniger Boden, ringsumher brannten Feuer unter den Bäumen oder in groben Blockhäusern. Er sah Gestalten sich hin und herbewegen, alle in Fellen und mit gewundenen Hörnern auf dem Kopf. — Zwischendurch Weiber, gleichfalls in Fellen und mit langem, gelösten, verfilzten Haar.

Ein Mann kam auf ihn zu, im Fell und mit Hörnern, Himmelkreuzfix! Das war doch der Bierdümpfl, er kennt doch dieses idiotische Seehundsgesicht, und wenn er zwanzig Hörner auf dem Kopf hätte. — Ja, sind denn alle verrückt geworden? — „Grüss Sie Gott, Herr Bierdümpfl“, ruft er.

„Chruos dich, Wuotan!“ grunzt der andere mit einem fürchterlichen Bass. „Wuelcho Sippo sendet dich?“

Ein bedauerlicher Unfall



Nach seiner letzten Rede im Sportpalast musste der Herr Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ins Krankenhaus transportiert werden. Er hatte sich beim Reden ins Ohr gebissen.

„Bierdümpfl, was sprechens denn für einen saudummen Dialekt? — Machen S'ka Witz.“

„Wat dust du sprechan? Bist Du ezwan an Sauojud?“ sagte der andere. Plötzlich fing er an zu brüllen. — „Hojotoho, Hihihoho, Husso, Husso, Husso, an Sauojud, an Sauojud!“

Ein furchtbares Gedröhn erhob sich unter den Bäumen, von allen Seiten kamen rothaarige Kerle angerannt mit Hörnern auf den Köpfen, mit Fellen, mit Schildern und Spiessen. Bald war er umringt.

„An Sauojud, an Sauojud“ von allen Seiten.

„Himmelkreuzfix, ich lass mich nicht bluffen, denkt Zapfenstösser, der nicht ahnen konnte, dass er Andersens Wundergaloschen anhatte, ich kenn sie doch alle. Der eine da mit den stieren Glotzaugen ist doch der Kellner aus dem Hofbräu, und der mit dem langen, roten Bart ist doch der Oberlehrer Neidinger, und der dort mit den schiefen Zähnen ist der Kommiss aus dem Kolonialwarengeschäft von Mayerhofer. — Himmelherrgott noch einmal, jetzt lass mi aus.

Da hob der Oberlehrer Neidinger eine grosse 30pfündige Keule und haute ihn damit zwischen die Hörner, dass er nur so wankte. Das war Ernst. Kein Zweifel. Er war unter veritable, alte Germanen geraten. Jetzt hiess es, schlau sein.

Sie führten ihn zu einem grossen Feuer. Langsam begann er, ihre Sprache zu verstehn. Instinktiv erkannte er, eine innere, vertraute Stimme sagte es ihm, dass er für einen Sauojuden, einen Saujuden gehalten wurde und dass die Juden damals bei den alten Germanen etwa die Rolle der — — heutigen gespielt haben. Als er also beim Feuer sass, schrie er, indem er sich bemühte, ihre Sprache nachzuahmen: „Mino Herren, i bino kan Sauojud, i bino an waschawaschiechto Bajuwar.“ — „Suffapropa, Suffapropa“, schrie es von allen Seiten.

A Saufprobe, dachte Zapfenstösser, ah, da hab i ka Angst.

Man schleppte ungeheuerere Hörner und Krüge herbei, setzte sich im Kreise

und liess die Gefässe von Mund zu Mund wandern.

Pfui Teufel, war das ein Gebräu! Etwas Bierartiges war schon daran, aber ohne Schaum, sauer wie Essig, süsslich, mit einem Geruch nach alten Böcken. — Aber da schaut! — ganz alkoholschwach. Dös reisst mi nicht um, dachte Zapfenstösser und soff um sein Leben.

Richtig, ein alter Bajuwar nach dem anderen lag auf dem Bauch. Da sagten die Ueberlebenden, dass Zapfenstösser die Suffaprobe bestanden habe, und dass er sich jetzt noch der Keulenprobe unterziehen müsse.

Er bekam eine Keule in die Hand und der „Oberlehrer Neidinger“ eine andere. Nun stellten sie sich gegeneinander. Da hob Neidinger die Keule und haute ihm wieder eine zwischen die Hörner. Sakrafix, war der Zapfenstösser fuchtig. Er nahm seine Keule und pflanzte dem Neidinger auch eine zwischen das Geweih. Jetzt hauten sie aufeinander ein, dass man die Schläge auf dem Resonanzboden der Köpfe meilenweit hörte. Und da schaut! Plötzlich dreht sich Neidinger im Kreise herum und fiel hin wie ein Sack. Da kamen die anderen heran und sagten, dass sie nun wissen, dass Zapfenstösser ein Bajuware sei, denn er habe den echten harten Bajuwarenschädel.

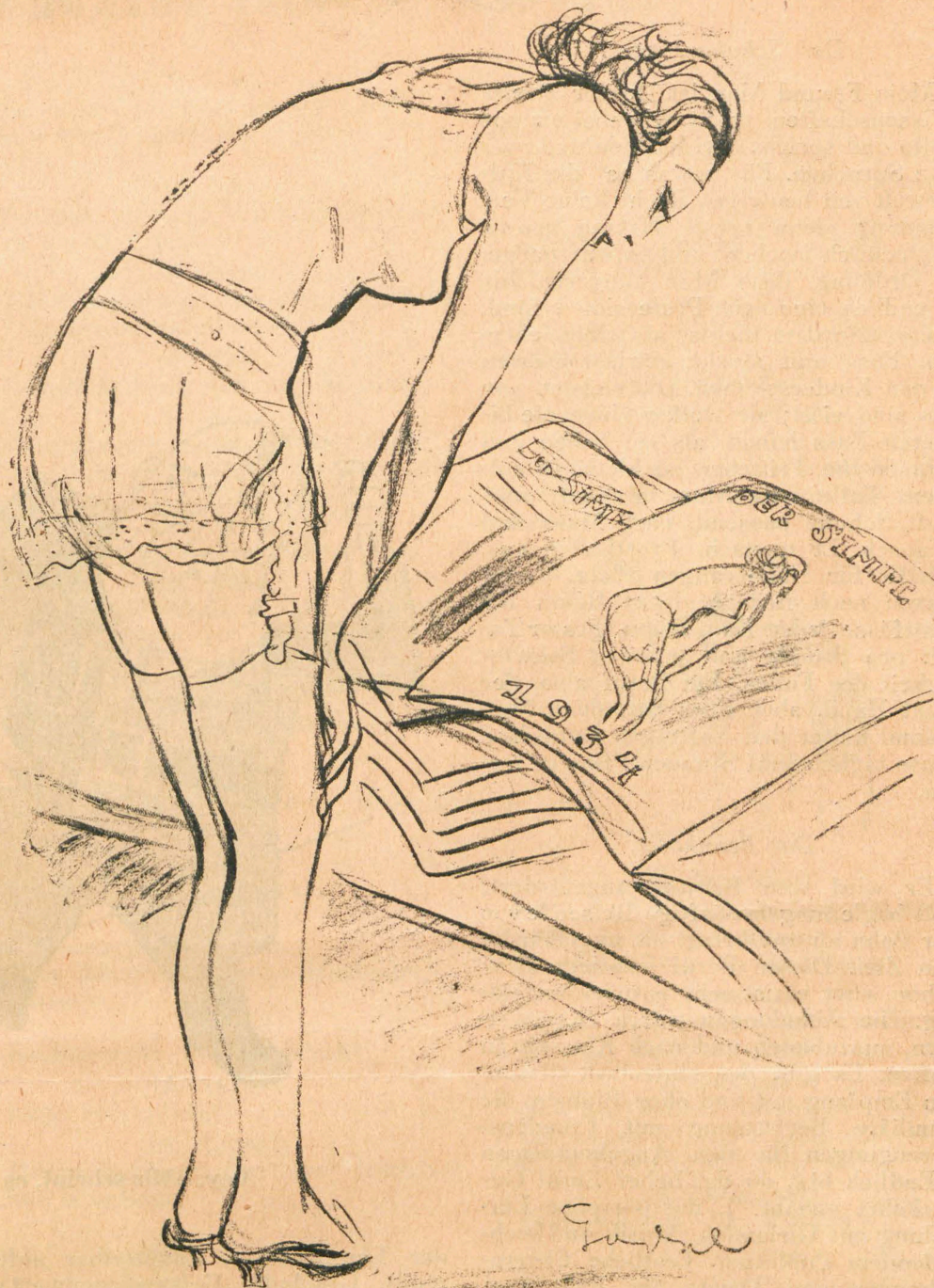
Und dann setzten sie sich saugemütlich zusammen und verkürzten sich die Nacht, indem sie auf die Saujuden schimpften, die sie zwingen wollten, die Felle anders als nach bajuwarischer Art zu tragen und überhaupt ihre stammliche Selbständigkeit antasten wollten. Und je länger sie beisammen sassen, desto saugemütlicher fühlte sich Zapfenstösser. Aber auf einmal da war es ihm, als ob zwei Millionen Tausendfüssler in seinem Bauche herumkröchen. Das verfluchte Bier! Er fühlte: Höchste Zeit.

„Wo ist hier die Toilette?“ wollte er noch fragen. Aber auch das konnte er nicht. Mit einem Satze war er zwischen den Bäumen.

Im Nu setzten ihm die alten Bajuwaren nach. Er war doch ein Saujude, er wollte fliehen, flachten sie. Ueber Stock und Stein ging es. Und das Laufen fiel Zapfenstösser so schwer, weil ihm das Herz ins Fell gefallen war. Und jetzt, in diesem Urwald, steckte er plötzlich mit beiden Beinen im Sumpf. Ein zäher Sumpf. Er zog, zog, seine Beine staken wie im Pech. Da, ein Ruck, er war gerettet, aber das Schuhwerk, das liess er zurück. Und fand sich in grauer Morgendämmerung in einem fremden Garten im Komposthaufen liegend. Ihm war ungemütlich im Bauche und in den Hosen. Die Galoschen musste er irgendwo verloren haben.

Schnorrer-Anekdoten

Aus Kaschau kommt einer nach Prag, um hier reich gewordene Landsleute aufzusuchen. Er kommt auch zu dem Bankier



Goldstein, mit dem er, wenn auch recht entfernt, verwandt ist.

Goldstein will sich auf eine Erörterung dieser Verwandtschaft nicht weiter einlassen und reicht dem Manne, der eine Unterstützung erbeten hat, zwanzig Kronen. Damit denkt er den Besucher los zu sein.

Aber der Besucher rührt sich nicht von der Stelle.

„Was wollen Sie denn noch“, fährt ihn der Bankier an. „Sind Ihnen die zwanzig Kronen nicht genug?“

„Was heisst genug?“ gibt der Besucher zurück. „Die zwanzig Kronen sind für die Verwandtschaft.... aber ausserdem bin ich doch auch ein Schnorrer....“

„Wenn ich das Geld vom Rothschild haben würde....“, sagt ein Schnorrer gedankenvoll zu seinem Wandergenossen in träumerischer Stimmung, „wenn ich das Geld vom Rothschild hätte, würde ich viel reicher sein als Rothschild....“

„Wieso?“ fragt der andere erstaunt, „wieso würdest Du reicher sein?“

„Nun“, meint er ernsthaft, „erstens hätte ich das Geld vom Rothschild, zweitens würde ich weiter schnorren....“

Ein Schnorrer empfängt auf seiner „festen Tour“ alljährlich von einem Industriedirektor hundert Kronen. Als er nun wieder einmal da ist und sich pünktlich den Obulus abholen will, bekommt er nur 50 Kronen ausgehändigt.

Er fragt den Kassierer: „Sie müssen sich geirrt haben... Ich bekomme doch immer hundert....“

„Ja“, meint der Beamte, „das hat jetzt aufgehört....“

„Warum... aufgehört...?“

„Sehen Sie, der Herr Direktor hat vor kurzem seine älteste Tochter verheiratet, das hat viel Geld gekostet... Das werden Sie doch einsehen.“

„So... so...“ entrüstet sich der Schnorrer, „...Sagen Sie dem Herrn Direktor, ich wünsche ihm alles Gute, aber wenn er wieder eine Tochter verheiratet, soll er sie mit seinem Geld verheiraten, nicht mit meinem....“

Der Schuhaustreter.

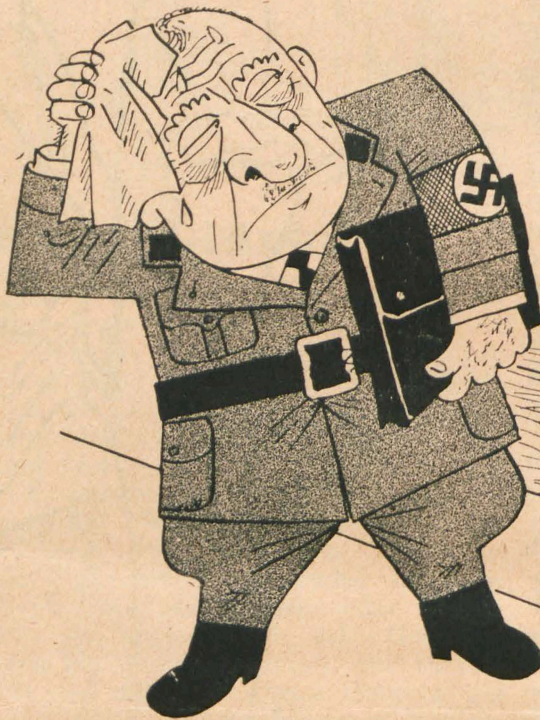
Mein Freund Max ist Doktor zweier Wissenschaften, spielt nebenbei virtuos Cello und spricht drei lebende und zwei tote Sprachen. Für sowas hat die Kulturwelt von heute mit Recht keine Verwendung, denn zuviel Wissen muss unglücklich machen, und es war darum in Ordnung, dass Max hungerte, bis er endlich eine neue Profession erfand. Diese erfordert nichts, als einen ehren Fuss und steckt gewissermassen in den Kinderschuhen. Die meisten von uns sind eitel; sie wollen einen niedlicheren Fuss haben, als sie haben und nehmen die Trittschellen zu klein. In solchem Falle tritt Max in Kraft und läuft Schuhe passend, nach Mass und Wunsch. Er quetscht Frostballen aus, schafft für Hühneraugen Platz, weitet Haxen nach Bedarf, dehnt Raum für Plattfüsse jeder Konfession. Fester Tarif: pro Stunde und je nach Schwierigkeit des Falles. Ein Beruf also, der nicht Hand, aber Fuss hat, denn Max kommt hinter den Aufträgen kaum her. Muss täglich fünf Stunden Pflaster treten.

Der Bahnhofser.

Er wird vom Institut angefordert, holt begleitungsbedürftige Reisende von der Bahn ab und bringt sie ungefährdet ans Ziel. Dieser Beruf existiert zwar schon, aber er ist sehr entwicklungsfähig. Die Abholungen wären zu erweitern, auszubauen und nach Klassen zu stufen. Es gibt den einfachen, diskreten Empfang mit und ohne Blumen, die familiäre Begrüssung mit Freudensbezeugungen für den Angekommenen („Endlich bist du da, lieber Emil! Gute Fahrt gehabt?“), die pompöse Einholung mit Girlanden, Musik und hochrufendem Publikum. Festliche Überraschungen und Toaste am Zuge (bei Geburtstagen, Jubiläen, nach dem ersten Schlaganfall etc.) beliebig nach Übereinkunft. In faschistischen Gegenden sind die entsprechenden gutgesinnten Abzeichen und Schutzfarben mitzubringen und Informationen zu geben, was ab Bahnhof gesprochen werden darf und was nicht.

Der Gästebrechter.

Man kennt das in Abendgesellschaften: die Unterhaltung hat sich totgelaufen, die Dame des Hauses bekämpft das Gähnen. Er hält sich mit Kognak aufrecht, aber alles hockt wie angengelt fest. In dieser Situation hat der Gästebrechter einzugreifen. Dichterisches muss leise in ihm wallen: er muss Gewitter erfinden (im Winter Schneestürme), die am Abendhimmel lauern und in einer Stunde los brechen. Er muss ansteckend gähnen können, muss auf die letzte Tram aufmerksam machen, muss die Anwesenden mit vollbärtigen Anekdoten anöden und fragen, wann man uns endlich heraus lässt. (In Gesellschaft von Grossindustriellen und solchen, die es werden wollen, wirken besonders Gespräche über das Elend



Ley: »Mir scheint, es ist 5 Minuten vor zwölf ...!«

der Erwerbslosen unmittelbar abführend). Geschulte Geistesgegenwart gehört zum Gästebrechter: will etwa interessantere Unterhaltung aufkommen, hat er sie mit dämlichen Zwischenfragen zu zerstören; gute Anekdoten sind raschestens zu erkennen und die Pointen zu verkorksen, ehe sie knallen. Wenn alles nicht zieht, muss der G. = A. sich anschicken, Hitlerreden, Goebbels gesammelte Werke oder Mussolini-Dramen vorzulesen. Da flüchteten bisher auch die Sesshaftesten. Selbst Betrunkene entlallten eilends und wurden nicht mehr gesehen.

Peter Pilz.

Lieber Simpl

Dr. Rosche beschuldigte im prager Abgeordnetenhaus Dr. Hodáč, dass er jährlich Kč 500.000.— nicht nur von den tschechischen sondern auch von den jüdischen und deutschen Industriellen nehme und trotzdem an der Spitze der faschistischen Demonstrationen marschiere.

Hierauf antwortete Abgeordneter Hodáč treffend, dass er in seiner nationalpolitischen Tätigkeit streng objektiv vorgehe. Für sein jüdisches Gehalt habe er sich einen nichtarischen Schwiegersohn

zugelegt, für sein deutsches Gehalt besuchte er heuer mit Familie das Dritte Reich und propagiere dessen Ideen und für das tschechische Gehalt veranstaltete er schliesslich gegen die beiden oben genannten Geldgeber Demonstrationen und Boykottbewegungen.

ih.

Pirandello

An Pirandellos Garten angrenzend wohnte eine nette italienische Familie, in der es Kinder in Hülle und Fülle gab. Pirandello war bald mit den netten Leuten befreundet.

Eines Tages fragte der Nachbar ihn:

„Wäre es Ihnen allzu lästig, wenn meine Kinder in Ihrem Garten spielten?“

„Aber ich bitte Sie!“ sagte Pirandello beschwörend, „durchaus nicht; die Kinder meiner Freunde sind meine Kinder...“

Pirandello stand einmal vor dem Rechtsbeistand, von dem er die Durchführung seiner Scheidung forderte.

„Welche Gründe führen Sie an?“ fragte der Anwalt.

„Ich bin verheiratet!“ sagte Pirandello mit schonungsloser Härte.

Simpl-Kalender 1935

5. Januar:
Völkerbundsentscheidung vertagt.

14. Januar:
Einfall deutscher S. A. ins Saargebiet laut amtlicher englischer Erklärung. Nach Hitlers Versicherung gewöhnlicher Touristen-Besuch.

24. Januar:
Hitler-Rede: Friede durch jüdische Manöver gefährdet.

28. Januar:
Ribbentrop nach Paris.

1. Februar:
Eden nach Berlin.

5. Februar:
Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag (erstmalig).

15. Februar:
Deutsche Zahlungsunfähigkeit wegen Nichtabrüstung der anderen.

22. Februar:
Sir John Simon eventuell bereit, zu erwägen.

28. Februar:
Zum 2. Jahrestag: Ernennung Görings zum Reichsbrandmeister mit neuer Uniform.

6. März:
Pg. Karnutzschke, deutscher Musikführer, hat Geburtstag.



12. März:
Suvich nach Paris.

13. März:
Auf vielfachen Wunsch: Gerhart Hauptmanns Geburtstag um zehn Tage verlängert.

27. März:
Mac Donald findet deutsche Aufrüstung befremdend.

1. April:
Goebbels spricht die Wahrheit.

10. April:
Preisdiktator Goerdeler entschlossen, nicht länger zu dulden.

23. April:
Ribbentrop nach Luxemburg.

29. April:
Grosser diplomatischer Erfolg Deutschlands: Nichtangriffspakt mit Monaco.



1. Mai:
Sensationelle Feststellung Hitlers: „Siebzehn Schmachjahre liegen hinter uns“.

16. Mai:
Schacht ordnet Wirtschafts-Sanie rung durch Erlass an.

17. Mai:
Wird dementiert, lediglich Verzicht auf Zinsknechtschaft-Brechung.

29. Mai:
Zusammenkunft Goering-Baldwin.

6. Juni:
Neuer Stratosphären-Rekord: 20.534 $\frac{1}{2}$ Meter Höhe gegen bisher 20.534 $\frac{1}{4}$ Meter Höhe.

12. Juni:
Hitler gibt sein Ehrenwort.

28. Juni:
Oesterreich erhält Kredit, beteuert Nazifeindlichkeit.

30. Juni:
Zum Jahrestag: Goering Reichs schützenmeister mit besonderer Uni form.

13. Juli:
Amerikanischer Kongress revidiert Nira-Revision.

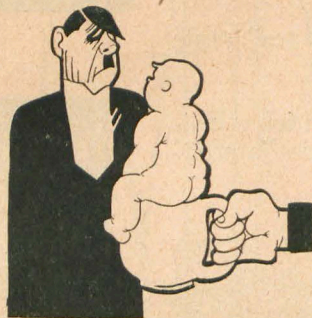
25. Juli:
Laval gibt zu verstehen.

2. August:
Krebserreger entdeckt.
Zum Jahrestag: Neues Hindenburg Testament.

5. August:
Krebserreger nicht entdeckt.

18. August:
Lage bedrohlich.

28. August:
Hitler empfängt Vertreter französi scher Säuglinge.



31. August:
Verlobung der holländischen Kronprinzessin Juliane. Exkönig Alfons zweitältester Sohn lässt sich scheiden.

18. September:
Völkerbund beschliesst definitiv, das Problem auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

24. September:
Deutschland durch alljüdische Schuld bankrott.

2. Oktober:
Mary Pickford - Douglas - Fairbanks unmittelbar nach Scheidung wieder ver heiratet.

17. Oktober:
Beginn eines deutschen Monstrepro zesses wegen Verbreitung des Ge rüchts, dass Hindenburg noch lebt.

23. Oktober:
Baldwin erklärt im Unterhaus, deut sche Rüstung existiere nur in der Phantasie von Panikmachern, die euro päischen Frieden sabotieren wollen.

27. Oktober:
Goebbels prophezeit baldigen End sieg über letzten deutschen Marxisten.

4. November:
Ribbentrop reist über London nach Angora.

9. November:
Von Goebbels dementiert.

13. November:
Triumph der Naumann-Juden: Zum Stiefellecken parteiamtlich allein zu gelassen.



22. November:
Eden im Unterhaus: Er glaube nicht.

27. November:
Non-Stop-Flug um die Venus.

6. Dezember:
Hitler verpfändet sein Ehrenwort. Ertrag für die Winterhilfe.

10. Dezember:
Aus nationalem Interesse: Gerhart Hauptmanns 80. Geburtstag vorverlegt, zwecks Einigung der Nation.

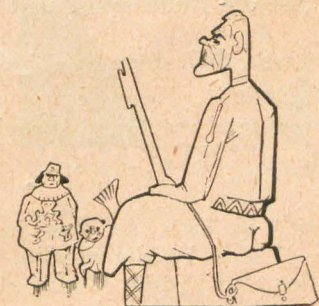
13. Dezember:
Dolchstoss in den Rücken.

14. Dezember:
Wegen des grossen Erfolges auf Schallplatten wiederholt.

22. Dezember:
Henderson schlägt vor.

24. Dezember:
Vertagung der europäischen Krise bis 2. Januar.

28. Dezember:
Papen zur Jagd nach Grönland. Zu fällige Begegnung Ribbentrops mit Goy, Suvich und Eden auf einer albanischen Bahnstation.



31. Dezember:
Mac Donald Hitlers Neujahrsgast. - Goebbels dementiert Jahresschluss.

**Unterschrift konfisziert**

Aage Stjördal-Jerfalla:

Frösön Storlins Radiovortrag

„Da ist der Brief“, sagte Frösön Storlin, der Dichter, zu Orsa Kullen, dem Apotheker von Jörsila, seinem Freund. Der Brief war eine Einladung an Storlin, im Göteborger Sender fünfunddreissig Minuten aus eigenen Werken zu lesen.

„... im Falle Sie selbst nicht gewillt sind, den Vortrag abzuhalten, bestimmen wir Olaf Norrström vom Svealand-Theater die von Ihnen ausgewählten Abschnitte zu lesen...“

„Ich gratuliere“, sagte Orsa Kullen erfreut, „welche Abschnitte willst du lesen?“

„Ich werde gar nichts lesen, sondern leileileider absagen“, sagte Frösön traurig, „weil es unmöglich ist!“

„Warum um Himmelswillen?“

„Weil ich stottere, wenn ich aufgeregt bin und weil ich selbstverständlich aufgeregt sein würde, wenn ich im Radio spräche!“

„Und wenn du nicht selbst...“

„Wawawas?“ brüllte Frösön Storlin ausser Fassung, „diesen Idiotten Nonorrström soll ich meine Werke lesen hören? Da wäre mir mein Stottotern noch lieber!“

„Gut, gut“, meinte Orsa Kullen bekümmert, „aber absagen, das kommt nicht in Frage, Frösön, das wäre ein Verbrechen an dir selbst, an deinem Werk! Es muss möglich sein, es muss!“

„Ja, wenn du an meiner Stelle lesen könntest“, überlegte Storlin, „du bist die Ruhe selbst und liest auch zehnmal besser als ich!“

„Kennt man dich denn in Göteborg?“ fragte Kullen.

„Mich? Nein!“

„Dann könnte man ja...“ meinte Kullen und entwarf ein Plänchen.

Als der Tag kam, an dem im Rundfunkprogramm stand: „5 h 15 — 5 h 50 Frösön Storlin: Aus eigenen Werken“ fuhren Orsa Kullen und Frösön Storlin gemeinsam nach Göteborg.

Es war ein grossartiger Spass, als Orsa ins Fremdenbuch des Hotels Arendal seinen Freund anlächelte und ruhig und gelassen „Frösön Storlin aus Jörsila“ eintrug und dann „bitte, jetzt Sie, Herr Kullen!“ zu Frösön sagte.

„Sagen Sie, bitte, wo kann ich nachmittags eigentlich Radio

hören?“ erkundigte sich Storlin.

„Im kleinen Speisesaal“, meinte der Portier, „wir haben einen vortrefflichen Lautsprecher, Herr Kullen!“

Als es drei Uhr zehn war, rief Storlin, der im kleinen Speisesaal sass, den Kellner und bestellte:

„Einen schwaschwarzen Kaffee!“

Am Nebentisch sassen drei Herren und unterhielten sich über Fischfang auf den Lofoten.

Als der Ansager fünf Minuten später Frösön Storlin, den Dichter, der aus eigenen Werken lesen werde, ankündigte, meinte einer der drei Herren:

„Abstellen den Blödsinn, Kellner, oder stellen Sie auf den Motala-Sender um, der macht Tanzmusik!“

„Lassen Sie Göteborg!“ sagte Storlin, „dieser Vorlesung ist zufällig sehr interessant!“

Dann hörte er schon die ruhige, schöne Stimme Orsa Kullens, aber nicht lange, denn der eine der drei Herren stand gemächlich auf und drehte an einem Knopf des Radios. Erst piff es, dann ratterte es und dann kam Jazzmusik.

Frösön war jähzorniger Art.

„Sofort schalten Sie wieder Göteborg ein!“ schrie er und schlug den Feind ernster Dichtkunst auf die Hand.

Dann drehte er am Knopf und wenige Sekunden kam wieder Orsa Kullens Stimme in den Raum.

Drei Sekunden lang. Dann hörte man wieder Jazz, dann wieder Orsa und dann den Lärm eines umstürzenden Radiokastens und die Geräusche, die Raufereien zu machen imstande sind.

Als Orsa Kullen ins Hotel zurückkam, sagte ihm der Portier, es wäre gut, wenn Herr Storlin sich sofort auf die Polizeiwache in der Frederikstrasse begeben würde. Herr Kullen sei dort.

Frösön Storlin war dort.

„Wenn Sie für Herrn Orsa Kullen bürgen, lassen wir ihn frei“, meinte der Polizeibeamte, „er wurde wegen schwerer Körperverletzung, Wachebeleidigung und tätlichen Widerstands gegen die Obrigkeit verhaftet und wird wegen dieser Delikte angezeigt. Er behauptet, Sie könnten bestätigen, dass er Apotheker in Jörsila sei. Stimmt das?“

„Gegewiss!“ sagte Orsa, „er fuhr ja mit mir hieher, um meinen Rundfunkvortrag anzuhören!“

Der Uebeltäter wurde freigelassen.

Als die beiden Herren aus Jörsila die Polizeiwache verliessen, meinte der Beamte kopschüttelnd zu einem Schreiber:

„Das muss ein schöner Rundfunkvortrag gewesen sein. Dieser Storlin stottert doch!“

Die feurige Spanierin

die bei den Klängen spanischer Musik zu Höchstleistungen inspiriert wird, begeistert sich auch bei den Klängen des Lautsprechers »PRIMAPHON« für den schönsten Tango.

„PRIMAPHON vermittelt am natürlichsten Radiomusik.“ — „PRIMAPHON“ ist der heimische Qualitätslautsprecher der Č. S. R.

Speziallautsprecherzeugung „PRIMAPHON“, PRAHA II, KLIMENTSKA 13. Tel. 631-16.

Die berühmtesten Vergnügungsorte Prags

Also einverstanden, morgen abend wieder —



— in der
TROCADERO-BAR PRAG II.
Náplavní ul. 7. Tel. 43304



PRAHA I., Templová 1.



... und abends tanzt man Carioca



in der
PARISER TANZDIELE
PALAIS „KOTVA“, PRAG I., Revoluční 1.
2 Kapellen. — Volkstümliche Preise.

PRAHA II. PRAHA II.



GRAND CAFÉ FENIX

Václavské nám.

Mit grossen Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert. von 50 erstklassig zubereiteten Speisen

Mittags aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7-80**

Zur Auswahl: 4 Gänge **Kč 9-80**

Suppe Fleisch- o. Weisse
Vorspeise versch. Delikatessen

Fleisch- Rindfleisch speisen
Schweins- Kalbs- Rindsbraten
im Beilage

Unsere Spezialität: Gans Gellügel auf versch. Arten

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan Hasen Reh Kaninchen

In versch. Zubereitung
Mehlspeise gekocht oder Torten, Pudding u. a.
Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2-.

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur
Velkopopovitzer schwarz } mittags 1/2 l **Kč 2-20**
und verschiedene andere Getränke

Abendmenü **Kč 7-80**

SAVARIN

RESTAURANT

PRAG II • PŘÍKOPY 12

DAS INTIME CAFÉ

IM HERZEN VON PRAG

Treffpunkt der guten Gesellschaft



MIAMI DANCING BAR

PRAG II
PŘÍKOPY 14
PANSKÁ 8



Mittwoch - Donnerstag - Samstag - Sonntag
5 Uhr - Tee

Denken Sie an unser

RADIO-PREISAUSSCHREIBEN

I. Preis: Ein 1000 Kronen čs. Radio-Apparat, II. Preis: 500 Kč in bar, III. Preis: 200 Kč in bar. Ferner 20 weitere Preise.

Einsendungen bis spätestens 15. Januar.

Makrobiotik

DIE KUNST HUNDERT JAHRE ALT ZU WERDEN UND GESUND UND SCHÖN ZU BLEIBEN

Die gepflegte Frau



benützt nur:

AEROBON-BADESALZ

Erhältlich in allen Fachgeschäften

AEROBON-PRAHA XII.

Fochova 90. - Tel. 546-14.

Mona Lisa - mit roter Nase!
Schönheit wird lächerlich — darum:



Dr. Hahns Pflanzensalbe „Ypsilon I.“ (Kč 25-) gegen rote Nase.
Dr. Hahns Pflanzensalbe „Ypsilon II.“ (Kč 25-), gegen rote Hände.
Dr. Hahns Tschu-Balsam heilt schlagartig Schnupfen (Kč 10-).
Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.

Direkter Versand:

Laboratorium Dr. HAHN, Prag XVI.,
Švédská 40.

Wir beantworten alle Anfragen aus unserem Leserkreise, die sich auf Kosmetik, Pharmazie, Klimatologie, Balneologie, Diätetik; Gymnastik etc. beziehen. Diese Antworten, die Spezialarzt Dr. Otto Polák, Praha II., Hybernská 24 erteilt, werden fortlaufend in unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen. Allen Anfragen ist der untenstehende Coupon, ferner eine Retourmarke, ein Stichwort und eine abhebbare Posterestante oder genaue Wohnadresse beizufügen.

Verlag »Der Simpl«.

Ausschneiden!

Gutschein für eine
Makrobiotik-Anfrage

BILITIS
EDELPRÄPARATE FÜR
INDIVIDUELLE HAUTPFLEGE

Erhältlich in allen Fachgeschäften.
Illustrierte Broschüren gratis.

Praha XII., Ve Pštrosee 3.

SEXUOLOGIE

GESCHLECHTSSCHWÄCHE

DR. SCHAUER Vorzeitiger Samenerguss
Psychosexuelle Neurosen
Angstzustände, Charakteranalysen, Minderwertigkeitsgefühle, Willensbildung, Psychische und physische Behandlung

„Sexualstörungen“, Verlag Šťastný,
Pražal III., Mělnická 1.

DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1
Ord. Wochentags 9-2, Sonntags nur Vormittags. Separierte Warteräume. Tel. 444-26

DENTISTEN-TAFEL

Porzellankronen und Brücken,
Befestigung lockerer Zähne
Béla Breuer,

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)
Tel. 323-94,

„ASTALIT“

Poděbrader echtes Fussalz nach dem Rezept des Apothekers

Ph. Mg. RUDOLF BOROVEC

hilft gegen alle Arten von

Fussleiden

Originalpackung Kč 12-—

Erzeuger: Kosmetisches Laboratorium

A. J. STALLA

PRAHA XIX., ul. Národ. obrany 37

GRAUE HAARE

machen 10 Jahre älter. Wem an der Wiedererlangung einer tadellosen, hellen oder dunklen Farbe des Kopf- oder Barthaars gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes

Präparat **HAARMILCH**

„EMARYL“

Originalflasche Kč 12-—

Zu beziehen durch

Kosmetisches Laboratorium

A. J. STALLA

PRAHA XIX., ul. Národ. obrany 37

ÄRZTE-TAFEL:

Frauenarzt Dr. POUR

Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telephon 309-02.

Geschlechtskrankheiten.

Facharzt Dr. LINHART,
Smečky 34, neben Fénix
beim Václ. nám.

Ord. 8. Uhr früh bis 7 Uhr abends
auch Sonntag vormitt. Getrennte
Wartezimmer

KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

DR. POLÁK

Praha II., Hybernská 24.

Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

Kosmet. Facharzt

Dr. FUCHS

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,
Praha II., Štěpánská 18, III. Lift.
Telefon 254-90.

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag X., Zizkova 4c. Tel. 369-06. Bankverbindung: Böhmisches-Escomptebank u. Kreditanstalt, Prag.— Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praha X., Zizkova 4c.— Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov.— Einzelpreis Kč 2.50, Belgien Be. 0.60, Dänemark K 0.60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2.—, Jugoslawien D. 4.50, Holland Fl. 0.20, Norwegen und Schweden 0.50, Oesterreich S. 0.65, Polen Zl. 0.60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0.40, Ungarn Pengö 0.60, übriges Europa: Schw. Fr. 0.40, Palästina mils 30.—,

USA und Übersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 15 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 238,555/VII-34. Aufgabepostamt Prag 40. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.



»Wa... was, Ihnen ha-habe ich d... doch erst vor zwei St... Stunden gege... gegeben!«

»Vor 2 Stunden? Aber, lieber Herr det is doch ein janzes Jahr her!«

Haoliček:

Bleigiessen

„In diesem Jahr“, sagte Volovec, „ist es sehr merkwürdig gegen das Ende zu, weil zufällig Silvester gerade auf Ultimo fällt, so dass knapp darauf gleich Neujahr kommt!“

„Jawohl“, stimmte Jablonek zu, „das Jahrhundert kommt jetzt in ein sehr hübsches Alter; fünfunddreissig, das ist so ein Alter, in dem man noch sehr kräftig ist und gut aufgelegt zu allen möglichen Dummheiten und Raufereien!“

„Man sollt vielleicht Blei giessen“, meinte Patočka, „wenn man es geschickt macht, kommen so Figuren heraus, aus denen man ganz schön alles erkennen kann, was kommen wird!“

„Wenn einer gescheiter is als blöd, braucht er dazu gar nicht erst einen Blei zu giessen“, meinte Jablonek selbstbewusst, „ich könnt Ihnen, meine Herren, ein ganzes Regiment von Prophezeiungen aufmarschieren lassen!“

„No, wird es Krieg geben?“ fragte Volovec neugierig, „sagens Sies uns, Herr Jablonek!“

„Darüber möcht ich mich nicht äus-

sern“, sagte der Gefragte, sich vorsichtig umblickend.

„Warum nicht?“ meinte Patočka, „sagen Sies ruhig; ich versprech Ihnen, es bleibt unter uns, das mit dem Krieg, wenns Ihnen unangenehm sein sollte!“

„Gerade Krieg, das ist so ein Punkt, meine Herren, wo es vielleicht nicht so sehr darauf ankommen wird, was so ein gescheiter Mensch wie ich sagt, sondern vielleicht mehr darauf, was ein paar Blöde sagen werden, die natürlich, wenn man genauer hinschaut, vielleicht gar nicht so blöd sind, weil, meine Herren, so ein Krieg, selbst wenn man grosse Verluste hat, für einige ein Geschäft mit Gewinn ist. Also in diesem Sinne!“

„Vielleicht können Sie uns etwas bekanntgeben, wie es mit der Saar ausschauen wird nach der Abstimmung?“ wollte Volovec nun wissen.

„Also das ist eine Frage“, meinte Jablonek nachdenklich, „wo es darauf ankommen wird, ob sich der Status quo vadis verändern wird oder ob er gleich bleiben wird. Wenn das erstere, dann ist das zwei-

Citroen, der bekannte französische Automobilfabrikant kam auf einer Studienfahrt durch Amerika auch einmal zu Ford. Als er das Zimmer seines grösseren amerikanischen Kollegen betritt, sagt dieser, ohne sich von seinem Sitz zu erheben:

„Nehmen Sie Platz, mein Herr!“

Citroen, über diese Nichtachtung seiner Person entrüstet, stellt sich nochmals vor:

„Ich bin der bekannte französische Automobilfabrikant!“

„Ach so“ sagt Ford, „dann nehmen Sie doch bitte zwei Plätze“.



Zeichnung
Th. Th.
Heine

„Sie sind nicht richtig angezogen, mein Herr!! Kaufen Sie sich Joss-Kragen mit der Löwen-Marke!“

Wozu?

Ein Hundertjähriger kommt frisch und elastisch in eine Gesellschaft.

„Wie haben Sie es nur gemacht, hundert Jahre alt zu werden?“ fragt ihn jemand.

„Ich habe stets sehr massvoll gelebt“, lautet die Antwort, „nie habe ich geraucht, nie getrunken und auch Frauen gegenüber Zurückhaltung geübt.“

„So — wollen Sie mir vielleicht sagen, wozu Sie dann hundert Jahre alt geworden sind?“

tere nicht möglich, so viel kann ich bei grösster Vorsicht ruhig sagen. Natürlich auch das nur, wenn überhaupt! Schon die ersten Unruhen dort, zeigen, dass die Stimmung sehr nervös ist bei beiden Geschlechtern!“

„Und was ich Sie fragen wollte“, sagte Patočka, „wie wird das so sein mit dem General bei uns, der was geschmiert hat, dass er möcht auch Konzentrationslager und wenn schon nicht das, so wenigstens einige Dichter, die besonders schöne Gedichte gemacht ham, jeden Tag durchprügeln, als ob sie sein eigener Sohn wären?“

„Sie meinen den Medek“, sagte Jablonek verstehend, „ich glaub, ihn müsst man dann nicht prügeln wegen schöner Gedichte, wenn er auch dichtet; obzwar die Generale sagen alle, dass er ein sehr ein guter Dichter is. Ich glaub man sollt ihn ruhig schreiben lassen, es nützt ja keinem was. Also warum nicht?“

„Und wie wird das sein bezüglich den Kanzlisten? Können Sie uns da etwas Tröstliches sagen für die Zukunft, Herr Jablonek?“

„Wegen dem Kanzlisten? Also da bin ich sehr unsicher, meine Herren! Den möcht ich, um ihm kein Unrecht zu tun, ganz gern, bevor ich etwas aussprech, erst in heisses Blei giessen...“



Prosit Neujahr 1935

**FERRY
GRAUMANN**

SHOE MAKER

Praha II, Příkopy 35
Brünn, Rennergasse 10
Karlsbad

Erstklassige Schuhe
nach Mass, englisches Modellatelier
J. Vorlíček,
PRAHA II., Příkopy 14,
Lippertpassage
Anerkennungsschreiben des Herrn
Präsidenten der Republik

Ich gebe Ihrem alten Empfänger
den herrlichen Ton und Leistung seiner
Jugendtage zurück.

DURCHGEBRÄUNTE und stumme
Lampen repariere ich billig. Für re-
parierte Lampen einjährige schrift-
liche Garantie. Wenn Sie also aus
Ihrem Empfänger mehr als bisher
herausholen wollen, wenden Sie sich
an den Spezialisten in Reparaturen
von Radiolampen.

Ing. J. SCHUSTA, Praha II.,
Malá Štěpánská 15. Telefon 288-91.
Verlangen Sie gratis Preisliste mit
Angabe näherer Informationen.

„Warum willst Du schon fortgehen?“

„Ich bin zum Frisieren angemeldet
bei
OTO und WOLF
PRAHA I. ul. 28. října 15

Tuchgrossversand Akt. Ges.
PRAHA I. Rytířská 31,
liefert zu Orig. Fabrikspreisen auch direkt an
Private **Modestoffe** aller Gattungen
erstklassiger inländ. und engl. Provenienz zu
erleichterten Zahlungsbedingungen.
Musterkarten frei. - Vertreterbesuche
unverbindlich.

Familien-Pension Propper

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.:
620-96, 636-82. 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements.
Bäder. Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer.
Bekannt beste Küche Prags.

Canisport
Praha XVI., U Klamovky. Tel. 410-17
lieferte während seines mehr als 30 jährigen Be-
stehens Tausende schöner Hunde und verfügt
über beste Referenzen.

GRAPHISCHE WERKE
V. & A. Janata, Nový Bydžov
Telephon 28.
Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie
Druck vom einfachsten Prospekt bis zum
bibliophilen Werke bei billiger Berechnung
und prompter Lieferung

Der Friseur des Grand-Hotel ŠROUBEK
NOVÁK

PRAHA II. Václavské nám.,
gratuliert allen in- und ausländischen Kunden
seines Salons zum neuen Jahr!



Das Bild zeigt den leider zu früh verstorbenen Chica-
goer Bürgermeister, Major Čermák, der anlässlich sei-
nes Besuchs in seiner alten Heimat bei Canisport einen
Pekinesen erwarb.

Der bekannte Haar-künstler
Otto Podborský (OTO und Wolf)

PRAHA I. ul. 28. října 15,
gratuliert der Damenwelt zum neuen Jahr!

Silvester im Kaiserhof

Die Uhr tickt ihre Stunden,
auf ewig gleicher Spur —
Minuten und Sekunden.
Pst — gleich ist es zwölf Uhr!
Das Blei zischt in die Töpfe.
Jetzt wird die Zukunft klar:
Totenköpfe!
Na also — Prost Neujahr!

Die Toaste werden leise,
da man die Angst verspürt.
Wer weiss, wo diese Reise,
im nächsten Jahr hinführt...
Und unten tief im Keller
wühlt eine Mäuseschar
immer schneller!
Na also — Prost Neujahr!

Die Balken im Gebäude,
sie knistern insgeheim.
Und über Punsch und Freude
liegt schon der Todeskeim.
In der Befrackten Reigen,
wo grad noch Lachen war —
dumpfes Schweigen!
Na also — Prost Neujahr!

Und aus dem Dunkel treten,
wie Schatten in der Nacht,
gespenstische Proleten,
geköpft und heut erwacht...!
Das greift wohl an den Magen!
Das macht die Zukunft klar!
Zwölf hats geschlagen!
Na also — Prost Neujahr...

Berlin flüstert...

„In einer Sparte werden wir gewiss bei der Olympiade gewinnen!“

„In welcher denn?“

„Na beim Fechten. Bei uns fechten sie doch schon seit Jahren auf den Landstrassen.“

Die Frau eines Ministerialrates aus Goebbels' Propagandaministerium bekommt ein Kind. Das wird Göring erzählt. Der sagt:

„Da kommt mal endlich was aus dem Propagandaministerium, was Hand und Fuss hat!“

Zwei Nichtarier gehen laut schimpfend über den Kurfürstendamm. Hinter Ihnen taucht der Schatten eines riesigen SA-Mannes auf. Sie verstummen. Der SA-Mann schlägt ihnen auf die Schulter:

„Was schimpft *Ihr* hier herum? *Euch* hat er doch nichts versprochen!“

Der 10jährige Franz, ein strammer Hitler-Junge, kommt trotz Verbotes mit dem Dolch am Gürtel zur Schule. Der Lehrer fordert ihn auf, den Dolch abzugeben. Franz seufzt auf:

„Und dafür haben wir 14 Jahre lang gekämpft!“

Ausser der neuen Masseinheit Göring (die Menge Metall, die ein Mann am Körper tragen kann) existiert noch die Masseinheit Goebbels = die Menge Blech, die man in 5 Stunden reden kann, sowie die Masseinheit Roehm = die Menge Wärme, die nötig ist, um die Temperatur von 36 Grad sprunghaft auf 175 zu bringen.

Lustige Silvester-Feier (1½12Uhr)



Goebbels liest die 25 Punkte des unabänderlichen Parteiprogrammes vor.

Lustige Silvesterfeier (12 Uhr)

Pjotr

Bild und Unterschrift konfisziert

Der Schotte 6

(Für Mathematiker: heisst, zur sechsten Potenz).

„Papa, Papa!“ schrie der kleine Mac Ferlan, „heute habe ich zehn Pence gespart, ich bin hinter der Tram hergelaufen, statt zu fahren!“

„Idiot!“ schrie der Vater, „wärest du hinter einem Taxi hergerannt, hättest du einen Schilling erspart!“

POLYGRAFIA

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT G. M. B. H.

Photozinkographie, Autotypie, Drei- und Vierfarbendruck, moderne Entwürfe, Zeichnungen, Platten für Offsetdruck, amerikanische Retusche.

PRAHA II., HYBERNSKÁ UL. 7. - TEL 25438

Was wiegt ein Blatt Papier?

Niki



Deutschland wie es keiner kennt

Elias Kemp:

Projekte

»Ausgezeichnete Idee,« sagte ich und legte die Zeitung fort. Der Ober nahm die Zeitung weg und fuhr mit der Serviette über die Marmorplatte des Caféhaustisches. »Eine glänzende Idee, Untertunnelung des Brückels — wird man endlich nicht mehr ändern ebenso harmlosen Leuten die Ellbogen in die Bäuche stossen müssen.«

»Gewiss, Herr Stadtrat,« antwortete

mein Freund Emanuel, streckte die Beine von sich wie ein grosser Herr und hakte die Daumen in die Ärmelausschnitte seiner Weste. Er hatte »Herr Stadtrat« so laut gesagt, dass der Herr, der noch an unserm Tisch sass und dauernd mit den Ecken seiner Zeitung unsre Nasen kitzelte, zusammenfuhr und mich von oben bis unten musterte.

»Und wie denken Sie, Herr Generaldirektor, über einen Tauchbootverker auf der Moldau? Berlin, Moskau, Paris — das alles hat seine Untergrundbahnen — aber von Podol bis Holešowitz mit dem Untermoldauboot für, sagen wir, eins zwanzig Kronen —«

»Einsfünzig,« fiel mir Emanuel ins Wort, »wie stellen Sie sich vor, dass ich es sonst vor meinem Konzern vertreten könnte? Die Mehrzahl der Kollegen in den Bankdirektionen ist nicht halb so unternehmungslustig, wie es zum Aufblühen unsrer Stadt notwendig wäre. Wir müssen mit der Verzinsung rechnen...«

»Gewiss, gewiss — es soll uns auf fünfzig oder hundert Millionen Kronen nicht so ankommen. Aber vergessen Sie nicht die Konkurrenz der Stadtflugzeuge. Nach meinen Berechnungen stellt sich da der Nachtverkehr, wenn man die aerodynamischen Wellenlinien

als Energiefaktor geschickt auszunützen versteht, auf nur eine Krone, weil wir doch die Kontrolleure ersparen, wenn die Blindfahrer nicht zwischen zwei Stationen abspringen können.«

»Haben Sie schon mit Taussig, Taussig & Co gesprochen? Ich meine nicht wegen der Flugzeuge — dass T. T. & Co das finanziert, ist ja so gut wie sicher — ich habe auf die Herren einen nicht zu unterschätzenden Druck ausgeübt,« Emanuel setzte seinen Renommierkneifer auf, holte aus der Tasche ein Pack unbezahlter Rechnungen, und wühlte wichtig darin, »aber wegen der zentralen Senfzuleitung für alle Selchereien? Zwanzig Heller an der nächsten Tabaktrafik eingeworfen, und man hat die Hand voll Senf und muss sich nur noch die Würstchen dazu kaufen...«

Der Herr am Tisch wurde merklich unruhig. Er musterte uns beide, und in seinen Augen glomm ein etwas irres Leuchten auf.

»Nein, Herr Generaldirektor,« sagte ich, »man kann ja nicht alles auf einmal tun. Bin den ganzen Tag herumgefahren, Gott sei Dank hat man ja wenigstens sein Dienstauto — vom Innenministerium zum Primator, und von da zur Sitzung des Komités zur Gummipflasterung der Hauptverkehrs-

Sie haben lange gesessen,
an die Fensterluke gepresst,
bis im Haus nebenan das Kino
den Menschenstrom entlässt.
Da warfen in hohem Bogen
sie ihre Bündel hinaus.
Fünfhundert Blätter flogen;
sie streuten die Wahrheit aus...

Und eh noch braune Greifer
sich unten durchgedrängt,
da fragten sie längst voller Eifer:
„Ob man die Verbreiter wohl fängt?“
Erst als sie später sassen,
und dies und das überdacht,
nach getaner Arbeit assen,
hat Karl 'ne Bemerkung gemacht:

„Die Wahrheit sei leicht, so heisst es,
dagegen die Lüge wiegt schwer;
doch unser Fall hier beweist es —
damit ists nicht weit her.“

Dann philosophiert er weiter,
und das Essen schmeckt ihm gut:
„Wir sind ja bloss die Verbreiter.
Zum Verfassen gehört viel Mut.“

Da fällt bei fünfhundert Blättern
auf jedes vier Wochen „Zett“,
und fürs Tippen der kleinen Lettern
gäbs sicher KL, ich wett.

Das Abziehen ist auch so 'ne Sache,
bringt allerlei Knast dir ein;
und wenn ich den Boten mache —
zwei Jährchen Gefängnis sind mein.

Der Transport beschwert die Geschichte
pro Blatt um ein weitles Gewicht;
auch erleichtern die Nazigerichte
dem Leser die Wahrheit nicht...

Mensch, Max! Trotz all unserm Schwunge —
die Wahrheit, die Wahrheit wiegt schwer!“
„Ach was“, meint der Max. „Oller Junge,
so scheint das bloss... hinterher.“ Hedda Zimmer:

Das „Pariser Tageblatt“

können Sie in den folgenden Staaten bei jedem Postamt bestellen:

Belgien	Norwegen
Dänemark	Holland
Estland	Rumänien
Finnland	Schweden
Ungarn	Schweiz
Litauen	Tschechoslowakei
Luxemburk	

Nach allen anderen Staaten wird das „PARISER TAGEBLATT“ direkt unter Kreuzband geliefert

Bezugspreis (in Fr. Frs.):

1/4 Jahr 70.- 1/2 Jahr 135.- 3/4 Jahr 265.-

In Frankreich und Kolonien:

1/4 Jahr 40.- 1/2 Jahr 75.- 3/4 Jahr 145.-

VERLANGEN SIE PROBENUMMERN u. SENDEN SIE IHRE BESTELLUNG an den

Verlag des „Pariser Tageblatt“
51, RUE TURBIGO. PARIS (3^e)

adern — im Innenministerium war ich wegen der Ausgrabungen an der Malteserkirche — geht hübsch vorwärts da, Herr Generaldirektor — man hat ganz Überraschendes gefördert: Den ältesten Prager Schinken mit Inschriften aus der Steinzeit.«

»Es ist durchaus richtig,« betonte Emanuel, »dass man trotz durchgreifender Reformen die Traditionen der Stadt aufrechtzuerhalten bemüht ist. Wie weit sind die Verhandlungen wegen der Erhöhung des Hradschin-Niveaus?«

»Man hat sie fürs erste noch zurückgestellt. Es schien uns richtiger, zunächst den Antrag »Rollendes Band über Wenzelsplatz« durchzudrücken. Es wird natürlich nicht ein durchwegs rollendes Band werden, sondern mit Ruhepunkten versehen sein, damit die Mädchen, die dort Dienst tun, nicht durch den Verkehr mitgenommen werde.«

Der Herr an unserm Tisch starrte uns abwechselnd ins Gesicht. Erst schien es, als hätte er einen schüchternen Versuch zu lachen gemacht, aber das Lachen war um den Mund herum eingefroren.

»Und der Zentral-Russaufsauger?«

»Aber Herr Generaldirektor! Erstens ist der Russ als typisch pragerisch unter Denkmalschutz gestellt, und zweitens wirkt er nach den neuesten Ermittlungen durchaus haarwuchsfördernd. Im Gegenteil, es scheint, als wäre durch diese Entdeckung das Projekt eines unterirdischen Zentralbahnhofs hinfällig geworden. Wir Prager sind sehr froh, dass wir unsre drei Bahnhöfe über der Erde und harmonisch über das Zentrum verteilt haben, sodass alle Bürger ihre Dosis Russ zu schlucken bekommen. Gratis und umsonst!«

»Aber wir kommen immer vom Thema ab!« sagte Emanuel missbilligend.

»Ja,« jubelte ich, »bei der Fülle von Neuerungen läuft mir als Stadtvater das Herz über. Sie müssen verzeihen, wenn Sie auch als Financier Ihrer Begeisterung Zahlentabellen anhängen. Aber bedenken Sie: Den Riesenzirkus in der Hauptpost, und die Nacktballetts auf dem Altstädter Ring, und die Regulierung der öffentlichen Uhren — wenn das alles nichts ist! Prag wird das Zentrum Europas! Und die große elektrische Sprenganlage — ein Druck genügt, und jeder unangenehme Zeitgenosse fliegt in die Luft...«

»Zahlen!« sagte der Herr, und wankte eilig davon.

Der Operateur

Der berühmte Wiener Chirurg B. war sehr darauf bedacht, dass seine Patienten pünktlich zahlten. Eines Tages, vor einer Operation, fragte ihn der Bruder des Patienten, ob die Operation Anlass zu Befürchtungen geben könnte. „Wissen Sie“, sagte der Arzt, „es



»Wieder ein Jahr um, es wird immer schwerer auszurechnen, um wieviel jünger ich werde...«

wäre vielleicht gut, wenn Sie die Operationsgebühren vorher erlegen möchten. Meine Hand ist sicherer, wenn ich nicht ums Geld zittern muss.«

Hass gegen Hindemith

Die Ursache dafür, dass Goebbels Hindemith hasst, soll folgendermassen entstanden sein.

Frau Magda Goebbels spielte einmal Hindemith ein Klavierstück vor.

Als sie fertig war, fragte sie: „Was wollen Sie jetzt hören, Meister?“

Und Hindemith sagte: „Am liebsten das leise Geräusch, mit dem man das Klavier zuklappt!“

Was sie sich zu Neujahr wünschen

Hitler: Einen göttlichen Führerschein.

Göring: Das goldene Vlies.

Goebbels: Görings Sterbeurkunde.

Schacht: Goldmacher Tausends Rezepte.

Darré: Eine Blubonenzucht in Trajekken.

Neurath: „Mein Kampf“ in verstellbarer Ausgabe.

Feder: Reparatur des Federbruchs.

Blomberg: SS ohne Uniform.

v. Schirach: Einen Mann.

Reichsbischof Müller: Verlegung der biblischen Orte nach Lippe-Detmold.

Lamettahermann-Ausschneidebogen

Schweden

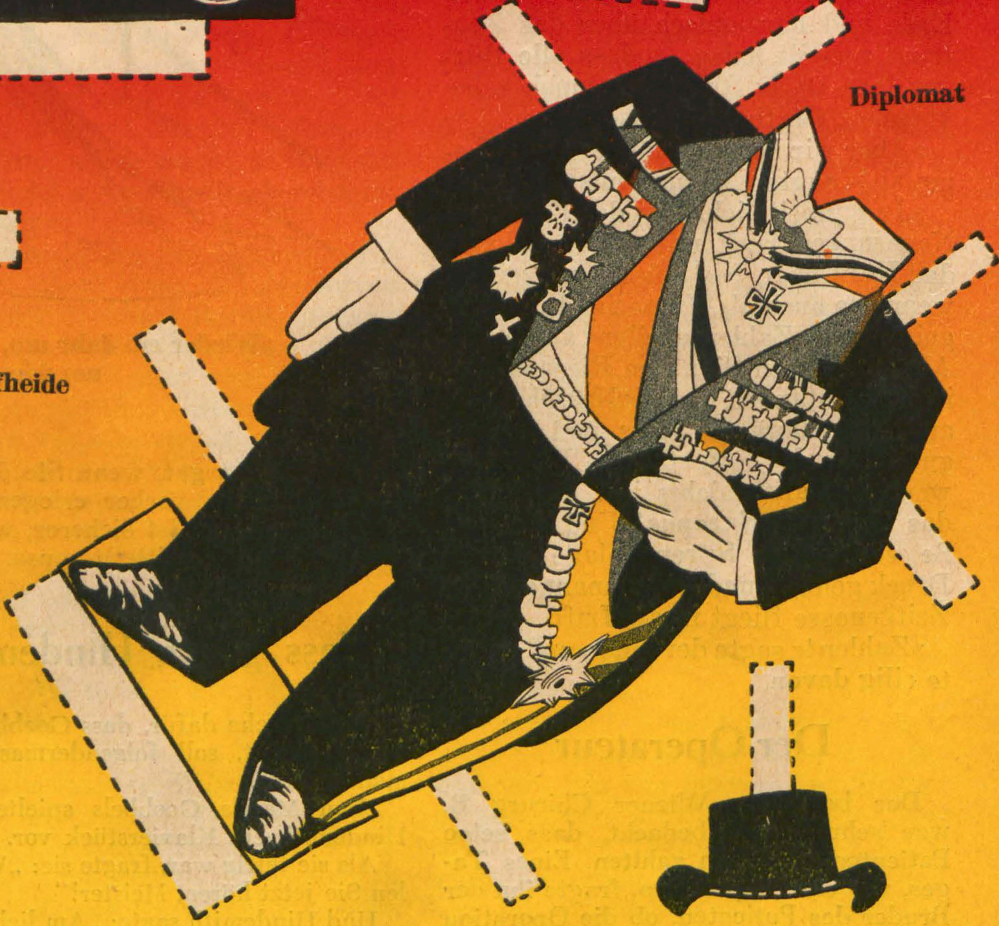


General



Schorfheide

Diplomat



B

Die Uniformen sind auszuschneiden und auf die mittlere Figur aufzusetzen.
(Vom Propagandaministerium freigegeben und empfohlen.)

Bert